

Stern-Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel

68. Jahrgang / Castroper Zeitung

und Umgebung

Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 39

Montag, den 16. Februar

1942

Die Festung Singapur kapitulierte bedingungslos!

Damit ist nach anderthalb Monaten die malaiische Phase des pazifischen Kampfes beendet

Das Kaiserliche Hauptquartier gab gestern bekannt, daß um 22.10 Uhr japanischer Zeit Singapur bedingungslos kapitulierte.

Mit der weißen Flagge zu den Japanern

Der Ausgang der Übergabeverhandlungen im japanischen Hauptquartier

Feindseligkeiten schon eingestellt

□ Tokio, 16. Februar.

Der letzte und härteste der drei großen Stützpunkte der Alliierten im Fernen Osten hat am Sonntagabend kapituliert. Generalleutnant Tomoyuki Yamashita, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in Malaya, als Vertreter



des Siegers und Generalleutnant Percival, der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte als Vertreter der Besiegten, unterzeichneten um 19 Uhr Dokumente, durch welche die malaiische Phase des pazifischen Krieges beendet wird. Die Feindseligkeiten wurden an der arabischen malaiischen Front um 22 Uhr eingestellt.

Die abgerufenen Tommies und Anzacs, die vor Madiat bald umziehen, und die durch die Japaner unanfechtlich vor sich hergetrieben wurden, konnten sich der ersten Ruhe erfreuen - in den 1 1/2 Monaten, seit die japanische Kriegsmaschine am 31. Dezember von Nippon aus den Kampf in südlicher Richtung begann.

Die Kapitulationspapiere wurden vor dem provisorischen Hintergrund einer Nordmotorfabrik am Fuße des Berges Bukit Timah unterzeichnet. Die Briten hatten um 14.30 Uhr um Frieden gebeten, nachdem sie an der Stadt Singapur umringt waren und im Neutralitätsgebiet der Insel sich nicht mehr gegen die japanischen Bomben und Granaten verteidigen konnten. Eine Friedensabordnung, bestehend aus vier britischen Offizieren, an deren Spitze Major Wilke vom britischen Armee-Generalstab stand, näherte sich dem japanischen Armeehauptquartier mit der weißen Parlamentärsflagge. Die japanischen Friedensbedingungen wurden ihnen übergeben. Sie verließen das Hauptquartier um 16.15 Uhr, nachdem die Zeit festgesetzt worden war, wann die Führer der feindlichen und besiegten Armee an der formellen britischen Kapitulation zusammenkommen sollten.

Die britischen Truppen in Singapur haben kapituliert. Wenn man sich daran erinnert, daß Churchill vor kurzem in Washington den amerikanischen Pressevertretern erklärte: „Singapur wird verteidigt werden, bis wir die Offensive im Fernen

Osten erröten können“, und wenn man den Hochmut dieser Äußerung mit der tiefsten Niederlage nach dem Verlust Sinaapurs vergleicht, so erkennt man am deutlichsten, wie verhängnisvoll sich die Katastrophenvollstreckung für das britische Empire gestaltet hat. In einem amerikanischen Blatt wurde festgestellt, daß die Auffassung von der Unannehmlichkeit Sinaapurs sich als ein trügerischer Mythos erwiesen habe, und daß das Schicksal dieser Stadt die ganze östliche Welt erschüttere.

Neue Angriffe der Sowjets gescheitert

Bombentreffer auf zwei leichten Kreuzern und zwei Zerstörern

Die Flugzeugverluste der Gegner

Das Führerhauptquartier, 16. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Im Osten scheiterten auch gestern die an einzelnen Stellen der Front immer wiederholten Angriffe des Feindes. Eigene Angriffsunternehmungen verliefen erfolgreich.“

Kampf- und Sturzkampfverbände der Luftwaffe griffen trotz schwieriger Wetterverhältnisse feindliche Truppenbewegungen wirkungsvoll an, rieben mehrere Marschkolonnen des Feindes völlig auf und vernichteten zahlreiche Nachschubmaterial. Im hohen Norden wurden Anlagen der Murman-Bahn zerstört.

In Nordafrika bombardierten Sturzkampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe motorisierte Abteilungen des Feindes im Raum um Ain el Gajala.

Im Seegebiet nördlich Bengasi versenkten deutsche Kampfflugzeuge auch zwei gesunkenen britischen Geleitzügen einen Transporter von 9.000 BRT, und beschädigten zwei weitere Frachter mit zusammen 15.000 BRT, so schwer, daß mit der Vernichtung auch dieser Schiffe gerechnet werden kann. Außerdem erhielten zwei leichte Kreuzer, zwei Zerstörer und ein großes Handelsschiff Bomben-

Die britische Luftwaffe, die seit geraumer Zeit mit Abflügen in den großen Illustrierten von den angeblich durch die britische Luftwaffe zertrümmerten deutschen Schiffe überfüllt worden war, mußte jetzt diese neue Wille bitterer Enttäuschung schlingen. Wo bleibt die Home Fleet? lautet die allgemeine Frage. Kein Wunder, daß wenige Stunden nach dem deutschen Flottenerfolg auch die „Daily Mail“ sich mit der Forderung der Veränderungen im britischen Kabinett Luft machte. Churchill ist an Sinaapur schuld! Churchill ist an

Unter Druck entschloß sich Churchill zu reden

Anhaltende Bestürzung in London über den deutschen Erfolg im Kanal

Drahtbericht unseres ständigen eigenen Korrespondenten

„Noch nie so demütigend“

ll Genf, 16. Februar.

Dem neuen deutschen Erfolg schuld! so lauten viele Stimmen in London. In London wird behauptet, daß Churchill und Marineminister Alexander den Ausgang der deutschen Flottenaktion im Kanal vom geheimen Seefahrtentraum der Admiralität in London aus abgewartet hätten. Ihre Enttäuschung, als Stunde um Stunde verging ohne daß ein britischer Erfolg gemeldet werden konnte, sei unbefriedigend gewesen. Es mag sein, daß diese Gefühle erdrückt worden ist, um zu beweisen, daß der Premier und der Erste Lord der Admiralität wenigstens auf der Wacht waren in den entscheidenden Stunden, und daß eben nur das Kriegsglück sich gegen sie gewandt habe; aber es muß doch bezweifelt werden, ob dieser oder irgendwelche anderen Berichte Churchills davor schützen können, vom Volk als der Verantwortliche für die Serie von Misserfolgen, die England jetzt heimlich, anerkannt zu werden.

„Ganz England fragt: warum?“ überschreibt der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ seine Titelseite. Das liberale „News Chronicle“ fragt: „Sind wir nicht hypnotisiert worden von Churchills Persönlichkeit, von der Stärke seiner Rhetorik, von seiner Macht über das Unterhaus, so daß wir ein unwirksames System unserer Kriegsführung haben herrschen lassen? Sind wir nicht betäubt von den Phrasen, den kühnen, trockenen Versicherungen, bis wir in einen Sinneszustand gerieten, in dem wir das Gefühl für Realitäten verloren? Nicht nur wir, sondern auch die Dominien sind heute beunruhigt. Unsere Ratgeber, sagte ein australischer Minister am Donnerstag, haben fast das Recht verloren an den Glauben der Völker zu appellieren. Herr Churchill muß notwendigerweise jetzt das rote Licht sehen. Sein Regierungssystem muß verändert werden mit einem einzigen Ziel: Rettung aus einer gefährlichen und noch demütigenderen Lage, als wir je zuvor erlebt haben.“

Unter Zwang hat sich Churchill entschließen müssen, gestern Abend im Rundfunk zu sprechen; er erklärte dabei, daß Singapur eine militärische Niederlage von großer Tragweite sei, tat aber im übrigen nichts, um die Verantwortung auf sich zu nehmen.

Schilderung von Bord des „Prinz Eugen“ Vermutlich 62 Flugzeuge abgeschossen. Berlin, 16. Februar. Von Bord des schweren Kreuzers „Prinz Eugen“, der sieben Stunden lang sich schwerer Luft- und Seeangriffe zu erwehren hatte, wird über den Verlauf der Schlacht im Kanal u. a. noch berichtet: Jede Minute zwischen 13 und 15 Uhr, als der deutsche Verband die enge Stelle des Kanals passierte, erforderte stärke Kräfteanstrengungen. Während deutsche Kampf- und Sturzkampfverbände einen Großangriff auf Dover durchführten und die englischen Batterien den deutschen Verband wirkungslos beschossen, riefen plötzlich englische Torpedoschnaen aus den Wäldern. Die Kataklysmen des „Prinz Eugen“ schossen drei englische Flugzeuge ab. Gleichzeitig schossen deutsche Jäger in heftigen Luftkämpfen ein Flugzeug nach dem anderen ab. Als sich das Wetter durch Regen und Nebel um 15 Uhr verschlechterte und die Fälschung der deutschen Jäger vorübergehend erschwert war, war die arde Stunde der Flak des „Prinz Eugen“ gekommen. An ersterer Feuererschwindigkeit mehrte sie die vollenen Angriffe der Gegner ab, die zum Teil auf 800 Meter herangekommen waren. Wenig später wurden achtzehn feindliche Zerstörer abgeschossen, und gleichzeitig wurden von Bordbreite feindliche U-Boote gesichtet. Am Laufe eines kurzen Kampfes erhielt ein britischer Zerstörer einen Volltreffer und sank, während ein anderer brennend abbrachte. Die Besatzung der U-Boote hatte inzwischen ein deutsches Zerstörer übernommen. Mittlerweile hatte der deutsche Verband Dover ohne jeden Verlust passiert. Erst als sich tiefe Dunkelheit über dem Kanal ausbreitete, liehen die Angriffe nach, die der Gegner mit dem Verlust von wahrscheinlich 62 Flugzeugen, zwei Zerstörern und zwei Schnellbooten teuer bezahlte. In seiner alten Formation bahnte sich der deutsche Verband unausgelenkten seinen Weg.

Unbestrittene Luftherrschaft im Mittelmeer

Vier große Handelsschiffe versenkt oder schwer beschädigt

Kreuzer und Zerstörer getroffen

Das Berlin, 16. Februar.

Einen neuen großen Erfolg errangen deutsche Kampf- und Sturzkampfverbände im Laufe des vorgestrigen Nachmittags im Mittelmeer. Im Seegebiet nördlich Bengasi auf dem Wege zwischen Alexandria und Malta wurden zwei große britische Geleitzüge mit starker Sicherung von Fernaufklärern gemeldet. Schon beim ersten Angriff deutscher Flugzeuge löste sich der Konvoi auf. Ueber den nach allen Seiten flüchtenden Schiffen lag das Abwehrfeuer der Kriegsschiffe.

Die Kampf- und Sturzkampfverbände durchbrachen die dicke Flakgitter und stürzten sich auf die großen Handelsschiffe. Auf einem 9.000 BRT großen Frachter wirkten drei Volltreffer so vernichtend, daß der Dampfer unter starker Qualentwicklung liegen blieb und nach achtern absackte. Ein zweites Handelsschiff mit 5.000 BRT erhielt mittschiffs und auf dem Vorschiff Volltreffer, während weitere Bomben hart neben der Bordwand detonierten. Eine Kesselexplosion ging in einen umfangreichen Brand über. Mit der Vernichtung dieses Dampfers und eines weiteren Transporters von 10.000 BRT, der nach Volltreffer einer 500-Kilo-Bombe mit hohem dunklen Rauchpilz aus hoher Fahrt gestoppt liegen blieb, ist ebenfalls mit Sicherheit zu rechnen. Ein viertes Frachtschiff von 6.000 BRT wurde am Bug und Heck getroffen und geriet in Brand. Zwei leichte Kreuzer erlitten im Laufe des Nachmittags bei mehreren Wellen wiederholten Angriffen schwere Beschädigungen. Einer davon lag noch am Abend ohne Fahrt auf der gleichen Stelle, wo ihn Bomben starken Kalibers auf das Heck getroffen hatten. Einige Zerstörer sicherten das schwer angeschlagene Kriegsschiff gegen erneute Angriffe. Zwei Zerstörer wurden trotz heftigen Abwehrfeuers ebenfalls schwer beschädigt.

Deftlich von Malta wurde gestern ferner ein Vorpustboot durch Volltreffer mittschiffs hinter dem Schornstein versenkt.

Zu neuen Aufgaben bereit

Das Berlin, 16. Februar. Nachdem Vizeadmiral Ciliax den Gefechtsbericht erstattet hat und die Berichte der beteiligten Kommandanten vorliegen, kann die folgende Darstellung der er-

Fallschirmtruppen auf Sumatra gelandet

Der Flugplatz von Palembang und andere Schlüsselstellungen besetzt

Erfolgreiche Aktionen im Südosten

□ Tokio, 16. Februar.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß Fallschirmtruppen der Armee am Sonntagmorgen im Flughafen von Palembang (Sumatra) gelandet sind und den Flugplatz und andere Schlüsselstellungen besetzt haben. Die Fallschirmtruppen stehen im Begriff, ihr Operationsgebiet zu erweitern. Teile der Luftwaffe, die bei dieser Operation beistanden, haben bereits am Sonntagmorgen im Flughafen von Palembang ihren Standort aufgenommen.

folgreich durchgeführten Operationen der deutschen Seestreitkräfte gegeben werden: Die Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, der Kreuzer „Prinz Eugen“ und die zugeordneten Sicherungstreitkräfte liefen kurz nach einem abendlichen Luftangriff am 11. Februar unbemerkt aus einem Hafen der atlantischen Küste aus mit dem Auftrag, die Straße von Dover zu passieren. Um für anderweitige Operationen zur Verfügung zu stehen, traten sie mit Eile die Fahrt durch den Kanal an. Sie erreichten unbemerkt die Doverenge am 12. Februar mittags, brachten dem Feind, der nun die Fahrt zu stören versuchte, schwere Verluste bei und führten ihre Aufgabe planmäßig durch. Trotz des britischen Anspruchs auf Beherrschung des Kanals zur See und in der Luft wurde die Ausnutzung dieses Weges durch die deutsche Flotte erreicht. Außer dem Untergang eines Vorpostenbootes durch Bombentreffer sind keinerlei Beschädigungen oder Verluste durch feindliche Luftangriffe oder Verluste durch feindliche Luftangriffe zu verzeichnen. Nur ganz geringe Personalverluste traten auf den Sicherungstreitkräften durch Tiefangriffe feindlicher Flugzeuge ein. Der Gegner hat sich der plötzlichen Situation weder führungsmäßig noch taktisch gewachsen gezeigt, während die eigene Führung sich schon in der Planung mit jeder möglichen Lage beschäftigt hatte und bei der Durchführung vom Glauben an den Erfolg getragen, die taktisch richtigen Entschlüsse fasste. Nach der Entdeckung des deutschen Verbandes um die Mittagsstunde festigen Angriffe feindlicher See- und Luftstreitkräfte ein. Schnellbootangriffe wurden durch eigene Sicherungstreitkräfte vereitelt, die zum Gegenangriff übergingen. Zwei feindliche Schnellboote versenkten und den übrigen Feind bis zu den Goodwin-Sandbank verfolgten. Der Kreuzer „Prinz Eugen“ versenkte einen feindlichen Zerstörer und schoss einen weiteren in Brand. Der Verlust britischer Fernkampfgeschosse, von der Küste aus die Passage der Doverenge zu stören, wurde ausgemerzt, und ebenso gelang es, allen feindlichen Torpedobootjagden auszuweichen. Bei der Ab-

wehr feindlicher Luftangriffe, die bis zum Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt wurden, bewährte sich die Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe in hervorragender Weise. Der Jagdflug und die Bordflak der Seestreitkräfte machten alle Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zunichte. Neben der Flakartillerie der schweren Einheiten war die Luftabwehr der Sicherungstreitkräfte erfolgreich. Zerstörer, Torpedoboote, Minenleger und Vorpostenboote schossen allein zehn britische Flugzeuge ab. Mit Einbruch der Dunkelheit rief die Feindflieger ab, und nach ungestörtem Nachmarsch liefen alle deutschen Kriegsschiffe planmäßig in die neuen Stützpunkte ein. Neben der Erreichung des operativen Zweckes steht der taktische Gelingen. Die deutschen Waffen aller Art zeigten sich wiederum dem Feind überlegen und die Beherrschung der Straße von Dover durch die britische See- und Luftmacht gehört der Vergangenheit an. Die deutschen Kriegsschiffe stehen zu neuen Aufgaben bereit.

Ritterkreuz für einen Sturzkampfflieger

□ Berlin, 16. Februar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hans Stepp, in einem Sturzkampfflieger.

Bottai in Berlin eingetroffen

□ Berlin, 16. Februar. Der italienische Minister für nationale Erziehung, Giuseppe Bottai, ist in Berlin eingetroffen.

Sechs Verdunkelungsverbrecher erschossen

□ Berlin, 16. Februar. Wie der Reichsführer H. mitteilt, wurden folgende Verdunkelungsverbrecher erschossen: Paul Gomolowski, Herbert Rötting, Ernst Sartmann, Max Frosch, Hermann Klein und Friedrich Kisch.

Briten-Bomben auf Essener Kinderhospital

Zwei englische Schnellboote beim Seegesicht im Kanal versenkt

Hohe Verluste der Bolschewisten

dnb Führerhauptquartier, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

„An verschiedenen Abschnitten der Ostfront setzte der Feind seine erfolglosen Angriffe fort. Sie brachten unter besonders hohen feindlichen Verlusten zusammen. In einem Korpsabschnitt versank der Gegner rund 2000 Tote. In zahlreichen eigenen Angriffsunternehmungen wurden feindliche Kräfte zurückgeworfen, mehrere eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengebrängt und von ihren Verbindungen abgeschnittene Teile des Gegners vernichtet oder gefangengenommen. Starke Kräfte der Luftwaffe zerstörten feindliche Ansammlungen und Nachschubkolonnen und bekämpften mit guter Wirkung Feldstellungen der Sowjets sowie Eisenbahnziele.

An der Marmarassfront vernichteten Jagdverbände ein feindliches Feldlager. Die Verluste der Sowjetluftstreitkräfte betrugen am gestrigen Tage 39 Flugzeuge.

Im Verlauf des Seegesichtes am Mündung des Kanals am 12. Februar griffen deutsche Zerstörer und Schnellboote britische Schnellboote an, von denen zwei versenkt wurden. Ein Minenlegerboot rettete 35 Überlebende des gesunkenen Vorpostenbootes, dessen Untergang der einzige deutsche Schiffverlust dieser Kämpfe ist.

Unterseeboote versenkten bei Angriffen auf Geleitzüge im Atlantik eine Dornette und drei feindliche Handelsschiffe mit 26.500 BRT, darunter einen großen Motoranker. Vier weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im Seegesicht nördlich von Tobruk erzielten deutsche Kampflinienkreuzer auf ja zwei Kriegs- und Handelsschiffe eines stark geschützten Geleitzuges. Mit dem Untergang eines Zerstörers und eines Transporters von 10.000 BRT ist zu

rechnen. Außerdem wurde im Hafen von Tobruk ein kleineres Frachtschiff schwer beschädigt. In der westlichen Marmarass vernichteten Kampflinienkreuzer mehrere britische Panzer und Luftschiffe. Versenkten Jäger schossen fünf feindliche Jagdflugzeuge ab.

Auf der Insel Malta warfen Kampf- und Sturzkampflinienkreuzer Material- und Betriebsstofflager des Feindes La Valetta in Brand.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht einige Orte in Westdeutschland an, wobei unter anderem ein Kinderkrankenhaus in Essen getroffen wurde. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Bei diesen Angriffen wurden zwei feindliche Bomber abgeschossen, drei weitere Flugzeuge verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr an der Küste der besetzten Westgebiete.

Der Führer sprach vor jungen Offizieren

dnb Berlin, 16. Februar. Der Führer sprach Sonnabend im Sportpalast vor solchen besoldeten Offizieren des Heeres und Luftwaffe, die zur Beförderung zum Offizier lebenden Offizierskandidaten der Kriegsmarine und Luftwaffe, sowie Jüngern der Waffen-SS. Reichsmarschall Hermann Göring meldete dem Führer 1888 angestrebte junge Offiziere und Offizierskandidaten. Ausgehend von der deutschen Geschichte und Volkswirtschaft, die ihre Krönung im Sieg der nationalsozialistischen Bewegung fand, gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre späteren Pflichten als Offiziere und Führer in der nationalsozialistischen Wehrmacht.

Quisling von Göring empfangen

□ Berlin, 16. Februar. Reichsmarschall Göring empfing Sonnabend den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling in Anwesenheit des Reichskommissars Terboven zu einer Besprechung.

Deren Geschäft einmal zünftig hören können

Das dachte sich Kapitänleutnant Hardegen, und er tat es auch!

Der Paukenschlag vor New York

pk 16. Februar.

Das war ein großer Tag im Unterseebootkaputt an der Atlantikküste, als Kapitänleutnant Hardegen, der erfolgreiche Amerikafahrer, mit seinem U-Boot, an dessen Schrottröhren zehn Wimpel von glücklicher Jagd flatterten, eintraf. „Auf dem Kurs zur amerikanischen Küste“, so berichtet uns der Kommandant, „ließ uns der erste dicke Dampfer vor die Nase. Er ahnte nicht, wie schnell sich sein Schicksal erfüllen sollte. In der Abenddämmerung wurde er abgeholzt. Das war der erste Paukenschlag und ihm folgten noch ein ganzer Wirbel. Wir haben auf dieser Fahrt sämtliche Torpedos und unsere gesamte Munition verschossen. Wir sind solange im Angriff geblieben, daß wir gerade eben noch so viel Brennstoff übrig behielten, wie bei wirtschaftlichem Fahren für den Rückmarsch nötig war. Unsere weitere Jagd führte uns dicht unter der amerikanischen Küste entlang und da erkannten wir in verhältnismäßig flachem Wasser eines Nachts wiederum einen dicken Dampfer, es war ein voller Tanker, die „Korneg“ mit etwa 9500 BRT. Ich brauchte mehrere Male, und als ich schließlich abrückte, ragte das Vorderschiff noch 80 Meter über dem Wasser. So stand es in unserem Jagdgebiet. Das gleiche erlebten wir vor der Einfahrt von New York. Etwa 2000 Schiffe betrachten wir diese einzeln stehenden Millionenstadt. Wir sahen Long Island mit seinen Bäumen, beobachteten hastenden eilenden Verkehr aller der vielen Dampfschiffe, der Schlepper und Barkassen und freu-

ten uns schon darauf, diesen Derrn dort das Geschäft einmal zünftig hören zu können. Und die neue Beute ließ nicht lange auf sich warten. Insgesamt wurden zehn Schiffe mit 66.135 BRT versenkt.

Hans Kreis.

Explosion in einem japanischen Bergwerk

□ Tokio, 16. Februar. Auf der Insel Sotokaido ereignete sich in einem Kohlenbergwerk eine Gasexplosion, bei der zahlreiche Menschen ums Leben kamen. Bisher konnten neun Tote geborgen werden. Weitere 37 Bergleute gelten als vermisst.

32 britische Schiffe versenkt oder beschädigt

Großer Erfolg japanischer Seestreitkräfte in den Gewässern südlich Singapur

Ein neuer vernichtender Schlag

□ Tokio, 16. Februar.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt laut Dornel bekannt, daß japanische Einheiten zwischen dem 10. und 14. Februar 32 feindliche Kriegsschiffe und Transporter in den Gewässern südlich von Singapur und in der Andaman-See versenkt, beschädigt oder zum Auf-Grund-Liegen gezwungen haben. Man nimmt an, daß der 5.220 BRT große britische leichte

Kreuzer „Arctura“ versenkt wurde. Versenkt wurden ein Hilfskreuzer, ein U-Boot, zwei Kanonenboote, ein Minenleger, ein Spezialschiff, acht Transporter, darunter einer von 30.000 Tons, einer von 8000 Tons, vier von 5000 Tons, einer von 3000 Tons, ferner wurde ein holländischer Kreuzer, ein britischer Zerstörer, zwei „Spezialschiffe“, zehn Transporter, ein Torpedoboot beschädigt, sowie ein Minenleger und ein Transporter zum Auf-Grund-Liegen gezwungen.

Kulissenreste einer überwundenen Zeit

3 Jahre und 6 Monate Gefängnis für den Kölner Bildhauer Schuppner
Für Gauberkheit im Kunsthandel

ebv Köln, 16. Februar.

Von unserem Berichterstatter

Im Bildhauerberuf gegen die Angeklagten Robert Schuppner und Dr. Walter Siegel wurde folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Schuppner wird wegen fortgesetzten, teils vollendeten, teils versuchten Betrugs in teilweiser Tateinheit mit Gebrauchsmachung gefälschter Preisurkunden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Der Angeklagte Siegel wird wegen Betrugs gegen die Geleise über das Tragen von Orden und Ehrenzeichen und über die Abänderung jüdischer Familiennamen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und einer Geldstrafe von 3000,- RM an deren Stelle im Nichtverurteilungsfall weitere 30 Tage Gefängnis treten. Schuppner wird die Beteiligung als Ratgeber auf die Dauer von 5 Jahren unterlagert. Auf die Strafe werden Schuppner 9 von 19 Monaten Untergrundhaft anzurechnen. Die Strafe des Dr. Siegel gilt als durch die Untergrundhaft verübt. — Eine Reihe der Schuppner gehörenden Bilder wird samt Rahmen eingezogen.

Das sonst ehrenwerte Dörfchen Hamm a. d. Sieg, am Rufe des Weltberühmten, wird sich dieses dort als Sohn eines Antikreimelers abgeben. „Bärers“ Schuppner noch lange schämen müssen. Trägheit, Großmuth und Geldgier machen den Antikreimelers zum „Kunstmalers“, der dann im Jahre 1934, nach Händlerzeiten mit den vertriebenen Dingen und dem Ende der zahlreicher Vorkrassen, nach Hamburg auswanderte um hier seine nach den vertriebenen Stilen freilichsten Mal-Ereignisse als Kunst zu produzieren. Als ihm auch hier der Erfolg verweigert wurde, stellte er aus zum Kunsthandel um. Hier Erlauna der hierfür notwendigen Kenntnisse besuchte er zahlreiche Galerien, prägte sich die Malweise aller bedeutenden Künstler ein. „Antiquierte“ Kunstschätze und bildete sich so allmählich zu einem „Schwerverständigen“ heran. In dieser Zeit verlor er auch, Mithilfe der Reichskulturkammer zu werden, was ihm nicht gelang. Er wandte sich dann nach Paris wo er sich in der ersten Reihe wie in Hamburg betätigte (Antiquar die einzelnen Jahre in denen Schuppner wirklich arbeitete), allerdings immer mit der Absicht der betrügerischen Verwertung seines Wissens. Vor Ausbruch des Krieges kehrte er nach Köln zurück.

Einem großen Berliner Auktionshaus bot Schuppner 15 Bilder an, für die er höchsten 4000 Mark zahlte, aber nicht weniger als 38.500 verlangte. Im März 1940 bot er einem großen rheinischen Auktionshaus 19 Bilder für insgesamt 112.900 Mark an. Er selbst hatte dafür im höchsten Maße 6000 Mark bezahlt. Diese Auktionshäuser verlor Schuppner spurlos an täuschen. Als der Vorstehende darüber seiner nicht geringen Verwunderung Ausdruck gab, erwiderte der Antikreimelers: „Der Vorstehende kann sich selbst die Antwort geben.“ Es ging um ein Bild, das als Versteigerung wurde. Es ging um ein Bild, das als Versteigerung wurde. Es ging um ein Bild, das als Versteigerung wurde.

Professor Dr. h. c. h. Wiesbaden und Professor Dr. h. c. h. Köln äußerten sich in Lieberkeimuna zu den eigenen und gekauften Malereien des Schuppners sehr bezeichnend: „Was die vom Antikreimelers so vortrefflich herausgestellten eigenen Arbeiten anbetrifft, so dürfen wir dem vordringlichen Gutachten nicht vorzählen.“ (1). Es seien typische Produkte, wie sie in Paris üblich seien. Man bezeichne sie als Surrealismus, als naive Wirklichkeitsmalerei, die man besser als Lieberkeimuna-Malerei kennzeichnen. Die „Kunstler“, die solchen malten, hätten nichts gelernt und wollten nichts lernen, sie beriefen sich auf Antikreimuna, seien stolz auf die ihnen innewohnende „natürliche Natürlichkeit“, auf welcher nicht selten auch eine Dosis Frechheit käme, in der Hoffnung, daß gewisse Kunstfreunde dafür Geschmack fänden. Es könne dem Antikreimelers angedacht werden, daß er in Paris damit einen hohen Geld verdient habe. Früher sei dies auch in Deutschland möglich gewesen.

Professor Dr. h. c. h. a. n. a. g. e. l. nahm vor allem an dem im Mittelpunkt des Prozesses stehenden „Defrauer“ Stellung und glaubte hier eine Gutgläubigkeit Schuppners annehmen zu können, da es sich um keine schlechte Arbeit aus der gleichen Zeit handele. Allerdings sei Schuppner beim letzten Zweifel verpflichtet gewesen, die Echtheit genaue zu überprüfen. An den Bildern, die Schuppner erworben und weiterverkauft hat, beam zum Kauf anbot, äußerten sich die Sachverständigen summarisch dahin, daß diese Bilder für einen ernsthafte Kunstkenner alle undenkbar seien. Mit Ausnahme von einem, Johann Christian Krüner — ausgeschriebenen Bild „Kaiserliche Waldlandschaft“, das aus jenen des Angeklagten als zweifelhaft anzuweisen werden könne, bezeichnete man alle übrigen Bilder (51) teils als bewusste Fälschungen, teils Arbeiten unbekannter Maler.

Markante Fälle des Kunstbetrugs sind neben dem genannten Defrauer eine Manische Paltell-Flaze „Waldlandschaft“ die nur äußerlich Ähnlichkeit mit einer echten Arbeit Manets besitzt, ferner ein Dia, der, wie sich der Sachverständige humorvoll äußerte, kein Dia war, ein ansehnlicher Ganoletto, ein Rodolfo, ein Gauvain und anderes mehr. In einzelnen Fällen handelt es sich um bewußt gemalte Fälschungen, in vielen anderen um Signaturfälschungen und zuletzt um irreführende Zuschreibungen. Mit der Unverfrorenheit eines Zu-

den, dem Auftreten eines Kenners, dem Selbstbewußtsein eines ehrenwerten Niedermannes hat Schuppner keine Betrügereien gegenüber Auktionshäusern, Kunsthändlern und Privatpersonen durchgeführt.

Der Prozeß gab einen Begriff von den Auswirkungen, die das Auftreten im deliktischen Gebiet des Kunsthandels haben kann. Der Auftrag des Gerichts vorstehend an die Sachverständigen um die Ausarbeitung von Vorschlägen zur endgültigen Sicherung gegenüber solchen Betrügereien und Betrugsmanövern kann als wertvolles Ergebnis des Endes eines dummgedrehten, schicksalhaften Betrügers angenommen werden. Wenn Kunst als kultivierter Ausdruck des Seelenlebens eines Volkes zu gelten hat, muß Kunsthandel von Kaufleuten im besten Sinne des Wortes und vor allem von wirklichen Kennern geleitet werden, denn Kunsthandel ist Handel mit den Kulturgütern eines Volkes.

Erich Borchers

Kleiderartenlieb zum Tode verurteilt

□ Wien, 16. Februar. Das Sondergericht Wien verurteilte den 44-jährigen Johann Waller wegen Verbrechen gegen Paragraph 4 der Kriegswirtschaftsverordnung im Zusammenhang mit anderen Verbrechen und Verbrechen als Volksschädling zum Tode. Waller, der im März 1940 einer Wiener Kartenverrechnungsfirma als Hilfskraft angestellt wurde, hat in vier Monaten nicht weniger als 600.000 Kleiderartenpunkte meist zur Mittagszeit aus dem Amt geschafft und seinen Gehältern übergeben. Der Abnehmer Reich zahlte für 400.000 Kleiderartenpunkte insgesamt 1.000 Mark.

Feindliche Geleitzüge wiederholt im östlichen Mittelmeer angegriffen

dnb Rom, 16. Februar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Unser motorisierter und Panzerstreitkräfte trafen östlich Meschili auf Aufklärungsabteilungen des Gegners und zwangen sie nach kurzem Kampf zum Rückzug. Die wirkungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit der italienischen und der deutschen Luftwaffe, die sich gegen die feindliche Hinterland richtete, dauert an. Die Hafenanlagen von Tobruk wurden bombardiert, Truppen- und Kraftwagenansammlungen wurden zerstört. Deutsche Jagdgeschwader in Luftkämpfen fünf Curtiss. Deutsche Verbände haben in Tag- und Nachtangriffen die Flotten- und Luftstützpunkte auf Malta unaufhörlich angegriffen. Es wurden zahlreiche und heftige Brände beobachtet. Feindliche Geleitzüge wurden im östlichen Mittelmeer zu wiederholten Malen von Luftstreitkräften angegriffen. Unsere Torpedoflugzeuge versenkten einen großen feindlichen Handelsdampfer und brachten einen zweiten schweren Beschädigungen bei. Deutsche Flugzeuge nahmen mit Bomben schweren Kaliber zahlreiche Dampfer zum Ziel und versenkten mit Sechserbomben drei Dampfer. Auch Geleitzüge wurden mit Erfolg getroffen. Auch unserer Aufklärungsflugzeuge schoß in hartem Kampf mit vier englischen Jagern einen Gegner ab und kehrte nach Erledigung seines Auftrages an seinen Stützpunkt zurück. Auch in der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Catania, ohne Schaden zu verurteilen. Einer der angreifenden Flugzeuge wurde vom Feuer der Bodenabwehr erfasst und kurzzeitig brennend ins Meer.“

Depots und Nachschublager zwischen Tobruk und Maria Matruh bombardiert

dnb Rom, 16. Februar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Beschränkte beiderseitige Aufklärungsaktivität im Gebiet von Meschili. In wiederholten Angriffen von Bomberformationen der Achsenmächte wurden Depots und Nachschublager des Feindes zwischen Tobruk und Maria Matruh getroffen und in Brand gesetzt. Einheiten der italienischen und deutschen Luftwaffe beschossen feindliche Anlagen der Insel Malta. Acht englische Flugzeuge wurden von deutschen Jagern im Luftkampf zerstört, davon fünf in Libyen und drei über Malta. Die Stadt Agras in Griechenland wurde von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Opfer sind nicht zu beklagen, einige Wohnhäuser wurden leicht beschädigt. Feindliche Flugzeuge überflogen in der letzten Nacht die Umgebung von Catania und warfen Spreng- und Brandbomben. In Biancavilla und S. Maria di Vico di sechs Tote und acht Verletzte unter der Zivilbevölkerung zu beklagen. An einigen Wohngebäuden wurden schwere Schäden angerichtet. In der Umgebung von Agras — Gemeinde von Santolofano Quisquina — wurde ein feindliches Flugzeug zerstört aufgefunden.“

Awatarnik vom Duce empfangen

□ Rom, 16. Februar. Der Duce empfing in Anwesenheit des Wehrmachtsgeneralstabschefs Cavallero den Chef der kroatischen Wehrmacht, Maršall Awatarnik, und seine Begleiter.

Franto vom Sieg der Achse überzeugt

dnb Sevilla, 16. Febr. Der spanische Staatschef General Franco hielt anlässlich eines feierlichen Empfanges in der alten Maurenburg Alcazar von Sevilla vor den Generälen und hohen Offizieren der andalusischen Divisionen eine Ansprache. General Franco rechnete scharf mit den englischen Wunschträumen ab, Europa den Bolschewisten auszuliefern und drückte sein Vertrauen in den endgültigen Sieg der Ordnungsmächte über die Kräfte der Zerstörung aus.

Auch auf der Insel Ambon erfolgreich

□ Tokio, 16. Februar. Starke japanische Einheiten sind nach einer Meldung von „Somiuri Schimbun“ auf der Insel Ambon (Amboina) erfolgreich. Man rechnet bald mit der vollständigen Befreiung der Insel.

Gut Aufschluss Mädel

Die BDM-Ga f r o p - Mädel spielen „Radio“ im mit der aktiven in Ga f r o p - Mädel. Als noch die Mädel Soldat und Mädel schaff. Werfa Bevölkerung leben bei diese lauf genommen haben breitere tern. Weleant Einbild in BDM-Verles schaffen. Die arbeitet und e Der elacnt brachte eine „Glaube und f r o p - Mädel freute sich ein befestigten Saal einen Stelbala an arohes M tren aus. Ei Abend mit der

Mit dem

□ Berlin das Ritterkreuz Leutnant Alex Infanteriereg Bataillonskom ment.

Mit schwer Verletzte

□ Berlin Dffront weh harfen Angr aentrierter V verlusten, er Bolschewisten bruch zu ers kloffen, die ten. blieben Einien liegen die deutschen feindliche Inf

11 San

□ Berlin gangesen Wo gelangt 11 fei 77.000 BRT Frachter dur wurden. Se men 34.500 B amerifanische die Gesamtvis Nordamerikas

Sornissen

□ Tokio Marinefachwe

Der Schuß und logar ein Wald, das m die Augen ge ewige Sekun da lag es den mit gerischn das besser wi wo f den Sch eit jetzt leg vorn, fielen war, in einer Es bestand Baum geworl gemorden unt tete er sich au nur ein paar Da lag der Gut geworl ihn zu, als als sie als hatten, fielen. Bilar ließ Es war schw gerodet word Feuer gebran und gegabelt trager gewel nach, was ei Zigarettenro Sie leerte ei brannte sie e schenbende d henden, die Nähe die M. Wälschlich b Grabtrea. R ämmert. Un erschraken, v Das hier wa

Castrop-Mangel, 16. Februar

Am heutigen Montag kann unsere Mitbürgerin Martha Jäger, Sulzstraße 17, auf die Vollendung ihres 80. Lebensjahres zurückblicken. Bei der großen Beliebtheit, die sie sich in ihrem Bekanntenkreise zu erwerben hat, werden ihr aus diesem Anlaß sowohl viele Glück- und Segenswünsche ausgehen. Auch die angekommene Heimalzeitung, der „Stadtmeister“, will in der Reihe der Gratulationen nicht fehlen. Er übermittelt ein fröhliches „Glückauf“ für den ferneren, hoffentlich noch recht langen und glücklichen weiteren Lebensabend!

Am getrigen Sonntag konnten die Eheleute Wilhelm Gildemeier und Frau Dittke, geb. Bommert, Victor-Strasse 1, das Fest der Silberhochzeit in Kreise ihrer Angehörigen und Verwandten begeben. Dem allverehrten Silberhelferpaar, das zu seinem Ehrentage von allen Seiten Glück- und Segenswünsche in Hülle und Fülle bekam, nachträglich noch ein fröhliches „Gülden“ für den ferneren, hoffentlich noch recht langen und glücklichen gemeinsamen Lebensweg!

Das für Sonntag, den 22. Februar, 16 Uhr, vorgesehene AdD.-Konzert „Musik für Dich“, das Schlägermusik durch die Kapelle Hilben-Arnold, Berlin, vermittelt, muß aus dem Saalbau Telling in Castropp-Kauzel in den Saalbau Stridmann in Herne verlegt werden, weil der hiesige Saal am genannten Tage für eine Veranstaltung des Polizeireviere 23 zur Verfügung stehen muß.

Auf der Landes-Fachgruppen-Ausstellung der Welt-
schönen Raminchenzüchter in Hamm schnitt der
Raminchenzüchterein Nr 108 Gastrop-Rauzel-
Sib die stärksten Konkurrenz wieder erfreulich gut
ab. Mit 12 Tieren konnte er unter 600 Ausstellungs-
farnichen nicht weniger als 10 Preise erringen. Be-
zügler der Preistandamen sind die Züchter: Wilhelm
Rachtigall, Heinrich Marchoe, Josef
Solit, Wilhelm Fiel, August Fakhender,
Wilhelm Küper und Ewald Hanefeld. Den prä-
mierten Züchtern herzlichsten Glückwunsch! Die Aus-
zeichnungen sind um so höher zu werten, als in Hamm
strengste Maßstäbe angelegt wurden, da es sich darum
handelte, eine Auslese unter den für die Zucht ein-
zustellenden Vätertieren zu treffen.

Im Freiheitskampf um Ehre, Recht und Lebensraum des deutschen Volkes steht auch das Deutsche Rote Kreuz nicht abseits. Der Größe der Stunde bewußt, haben sich Tausende von DRK-Schwestern, von freiwilligen DRK-Helfern, -Helferinnen und Schwesterhelferinnen in freudiger Pflichten-erfüllung den Aufgaben unterzogen, die dem Deutschen Roten Kreuz im Kriege gestellt sind. In ihrem Einsatz für Wehrmacht und Heimat wissen sie sich unterstützt und getragen von dem Vertrauen des gesamten deutschen Volkes.

In diesen Tagen führt die Kreisstelle des DRR in Cottbus-Hauzel zunächst in der Altkids Cottbus eine Schaufenstereröffnung durch. Sie soll den Gedanken des Deutschen Roten Kreuzes noch besonders eindringlich zur Gemeinschaft näherbringen, soll im bildmächtigen Hauptstadt die DRR-Helfer und -Helferinnen in ihren Wirksamkeiten zeigen, sei es nun in der Heimat oder in den krieglichen Mäße. So zeigt ein Schaufenster des Kaufhaus Eigenheimer den DRR-Helfer und die DRR-Helferin in der Heimat, während ein Schaufenster im Kaufhaus Schulz die Helfer und Helferinnen in Treppenleitung bringt.

Die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes sind groß und zu ihrer Bewältigung sind viele Kräfte erforderlich. Es ergibt daher die Bitte an alle, die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes mit allen Mitteln zu unterstützen, sei es durch Einsatz in der Kreiseinheit oder in den Vereinskassen. Jeder trägt damit zum deutschen Siege bei.

Hilf mit im DRR!

Die westfälische Hitler-Jugend folgt der Parole des Reichsjugendführers

nsg. In jedem Jahr gibt der Reichsjugendführer für die gesamte Hitler-Jugend eine Parole heraus. In diesem Jahr heißt sie „Land und Volk einig“ und weist auf ein unendliches großes Arbeitsgebiet hin, das das deutsche Volk nach dem Kriege als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachten wird. Aber jetzt wird die Arbeit schon in Angriff genommen, die Jugend ist es, die noch in der Heimat steht und ihren Kriegseinsatz leisten will, die sich bemüht, der Landarbeit zur Verfügung stellt und ebenfalls an die Probleme des deutschen Ostens mutig herantritt.

Wie die gesamte Hitler-Jugend im Reid haben auch die westfälischen Jungen und Mädchen die Parole des Reichsjugendführers freudig aufgenommen. Besonders der Landdienst, der zu Eltern wieder Hunderte von ihnen ruft, stellt ihnen besondere Aufgaben. In allen Einheiten der Hitler-Jugend wird für den Landdienst geworben. Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen, das sich mit dem Lande verbunden fühlt, kann das Getriebe der Großstadt verlassen und zum Bauern gehen. Aber auch alle die, die auf dem Lande aufwachsen, jedoch für die Zukunft woanders eine Stelle antreten müssen, empfangen der Landdienst mit offenen Armen. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Landflucht zu steuern und die schönste Aufgabe für die Menschen, den Dienst an der Scholle, wieder zu Rang und Ehren zu bringen und ihm darüber hinaus wieder starke Menschen auszubilden. Es muß der schon etwas können und darf kein Schwächling sein, der im Landdienst der Hitler-Jugend etwas leisten und von hier aus seinen Berufs- und Lebensweg beginnen will. Aber die westfälische Hitler-Jugend darf stolz sein, das sie über so viele lernige und frische Jungen verfügt. Sie sind Söhne westfälischer Eltern, in denen noch das alte Bauernblut pulst. Ihnen ist die Möglichkeit gegeben, die Berufung ihrer Eltern wieder aufzunehmen und den Kampf ums Brot zum Lebensinhalt zu wählen.

Damit zeigt der Landdienst, daß er eine wahrhaft politische Aufgabe des Nationalsozialismus trägt. Den Besten wird er den Weg zur Siedung ermöglichen. Als Wehrbauern haben sich die Jungen im Osten zu bewähren. Ihr Beruf ist eines deutschen Mannes würdig.

Vorlaufs haben sich Jungen und Mädchen der westfälischen Hitler-Jugend zum Landdienst gemeldet. Auch jetzt noch tragen sich viele mit dem Gedanken, im April, nach der Schulentlassung, aufs Land zu gehen. Sie möchten wir in ihrem Wunsch nur noch festigen. Wer sich dem Lande zugehörig fühlt, beginnt im Landdienst der Hitler-Jugend seinen richtigen Berufsweg.

Zudringlichkeiten gegenüber deutschen Frauen
werden nicht geduldet

ng. Junge Mädchen auf den Bauernhöfen haben manchmal Grund zu Klagen, die durch die Art der Arbeiten in Haus und Scheune, in den Kellern und auf den Böden, auf Aedern und Weiden, die die Mädchen unmittelbar zusammenführen, entstehen. Ein enges und kameradschaftliches Arbeitsverhältniß wie es die Landarbeit mit sich bringt, ist nicht zu be-
kämpfen, wenn es sich um Mädchen gleicher Art und gleichen Blutes handelt. Bedenklich aber werden solche Arbeitsverhältnisse, wenn Kriegsgefangene oder überhaupt fremdbürtige Arbeiter in dieser Gemeinschaft mitwirken müssen. Viele Arbeitssoldat in der Heimat werden jetzt von fremden Männern eingenommen, und aller Wahrheitsliebe nach werden auch noch kriegsende fremde Arbeitskräfte, besonders Polen, für die Arbeit nicht zu entbehren sein. Das schadet auch nichts! Es ist nur notwendig, diesen fremdbürtigen Arbeitern den nötigen Abstand zu zeigen. Sie sind ausschließlich zum Arbeiten nach Deutschland gekommen. Es muß aber auch von jedem Bauern erwartet werden, daß er bei der Abwehr des fremden Blutes den Mächten seiner landwirtschaftlichen Ge-
heißinnen das größte Verständnis entgegenbringt. Völlig ausgeschlossen ist es, daß eine deutsche Gehilfin auf einer Diele in nächster Nähe des Polen wohnt. Eine solche Schlafstelle darf einem deutschen Mädchen nicht zugemutet werden. Es entspricht auch nicht der Würde eines deutschen Mädchens, daß ihm und polnischen Arbeitern nur eine Wandstüßel zur Ver-
hüllung steht und daß es mit einem Polen an einem Tisch sitzen und essen muß. Wenn sich sonst das Miteinan-
derarbeiten auch nicht umgehen läßt, in die Haus-

gemeinschaft gehört der Pole nicht hin-
ein. Von jedem Bauern muß erwartet werden, daß
er seinen weiblichen Mitarbeiterinnen jeden mög-
lichen Schutz gewährt. Ständige und größte Nachsicht
ist den Polen gegenüber erforderlich. Sie sind
zur Arbeit da, werden wie Menschen behandelt,
bekommen ihre ausreichende Nahrung und Kleidung,
erhalten ihren Lohn — aber eine Vertraulichkeit oder
gar eine Zudringlichkeit gegenüber deutschen Frauen
kann nicht gebildet werden. Jede Annäherung der
Polen ist energigekämpft entgegenzutreten.

In der Nacht zum 11. 2. 1942 wurden mittels Einbruchs aus einem Stall des Hawies Dortmunder Straße 26 acht Kaninchen, 2 belgische Riesen und 6 teils schwarz, teils schwarzweiß gezeichnete Tiere, gestohlen. Angaben zur Ermittlung der unbekannten Täter erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeibehörde.

Die Einkommensteuererklärung für 1941 ist spätestens am 28. Februar abzugeben. Das Finanzamt kann die Frist auf Antrag im einzelnen Fall bis zum 30. April 1942 verlängern, wenn die Verlängerung aus besonderen Gründen gerechtfertigt ist.

At dem Finanzamt bekannt, daß ein zum aktiven Wehrdienst Einberufener seine Ehefrau oder eine sonstige Person (Vertreter) mit der Abgabe seiner Steuerpflichtigen betraut hat, wird es sich in der Regel zuerst an diese Personen wenden. Nur wenn das Finanzamt eine solche Person nicht kennt, wendet es sich unmittelbar an den Wehrmachtangehörigen. Eine allgemeine Verlängerung der Abgabefrist ist für Wehrmachtangehörige nicht angeordnet worden, jedoch werden die Finanzämter bei Fristüberschreitung einen Verordnungswechsel (§ 168 Abs. 2 AO.) nur bei böswilligem Verhalten des Wehrmachtangehörigen feststellen.

Die Elternsorge wird nach dem Wehrmachtstüßpunkt- und Versorgungsgesetz ohne Prüfung der Bedürftigkeit gewährt, wenn eine Mutter aus ihren Ehemann durch Tod infolge Wehrdienstbeschädigung oder Dienstbeschädigung verloren hat. Bis hier waren nur solche Mütter zu berücksichtigen, deren Sohn während des gegenwärtigen Krieges gefallen oder an Wehrdienstbeschädigung gestorben ist. Dadurch entstand für diejenigen Mütter, deren Ehemann und Sohn während des Weltkrieges 1914/18 gefallen sind oder an Dienstbeschädigung starben, eine Härte. Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb entschieden, daß Kriegserwitwen aus dem Weltkrieg 1914/18 ohne Prüfung der Bedürftigkeit die Elternbeihilfe in Höhe von monatlich 15 RM im Härteausgleich gewährt werden kann.

Die Dienststellen der NSROB sind angewiesen, alle Einzelfälle von Kameradenfrauen, die während des Weltkrieges 1914/18 ihren Ehemann und einen Sohn durch Dienstbeschädigung verloren haben, der Betreuungsabteilung der Reichsdienststelle zu Affenzeichnen 63 868 S. M. Nr. 49 zu melden.

In dem Einzelfall eines im Wehrdienst als Hauptmann (Kriegsbesoldungsempfänger) getöbten Soldaten (Kriegsbeschädigt aus dem Weltkrieg), dessen 50-prozentige Rente wegen des Bezuges der Kriegsbesoldung für die Dauer des Wehrdienstes ruhte, hat das Oberkommando der Wehrmacht entschieden, daß das Sterbegeld gemäß § 34 Reichsversicherungsgezet zu gewähren ist.

Die Aufrufe, die der Reichsbauernführer, Reichs-
ernährungsminister Darré und Reichsarbeitsminister
Feldt an die deutschen Kleingärtner zur Bewirt-
schung des Gartenerntes, gerichtet haben, werden
von jedem Gartenfreund mit Interesse aufgenommen.
Land zu bescheiden, um darauf Gemüse zu ziehen, den
Reichsbund Deutscher Kleingärtner e. V., Berlin,
steht diesen neuen Kleingärtnern überall im Reich
mit seinen Landesverbänden mit Rat und Auskunft zu
Verfügung, damit Reichsgemüse vermehren werden, für

nen, und das wertvolle Saat- und Jungsaatgut nicht vergeudet wird. Die Fachberatung für Weistralen wird vorgenommen durch den Landesbund Weistralen der Kleingärtner e. V., Gelsenkirchen Schaller Straße 10.

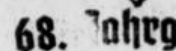
Montag: „Für jeden etwas“ bringt die Leipziger Sendung zum Anfang der Woche. Eine bunte Folge schöner und bekannter Melodien aus Oper, Operette, alten und neuen Tonfilmen hat Alfred Schröter zur Unterhaltung von 20.20–22 Uhr zusammengestellt. — Georg Jedam, Lina, dirigiert in der „Musik zur Dämmerstunde“ von 18–19 Uhr im Deutschblühender Werke von Joh. Christ, Bach, Beethoven und Cesar Brand. Professor Siegfried Grunze spielt das Konzertstück für Klavier und Beber.

Leonberger Bausparkasse A.G.

Trotz den kriegsbedingten Erschwernungen hat die Leobenberger Bauparlasse AG. auch im vergangenen Jahre eine starke Aufwärtsentwicklung genommen. Es sind neu abgeschlossen worden 4380 Verträge über 61 503 500 RM. Vertragssumme. Das ist summenmäßig mehr als doppelt so viel wie im Jahre 1940. Zugewinnen mit den Vertragsübertragungen beträgt das Gesamtabzugsübergabeergebnis 4699 Verträge über 66 350 100 RM. Vertragssumme. Der Vertragsbestand ist angewachsen auf 20 173 Verträge über 231 520 800 RM. Vertragssumme. Auch die Zuteilungen haben im Vorjahr eine beachtliche Steigerung erfahren. Es sind in acht Zuteilungen 2278 Verträge über 14 888 700 RM. Bauparlassumme zuteilgestellt worden. Die von der Bauparlasse vermittelten 1. Hypotheken von je 40 Prozent der Vertragssumme sind in dieser Summe nicht enthalten. Die weit überwiegende Mehrzahl der neu zuteilgestellten Bauparlar hat auf die Zuteilung verzichtet und legt den Vertrag fort. Diese Bauparlar können ihre Rechte aus der Zuteilung mit einer Frist von drei Monaten jederzeit wieder geltend machen. Um eine ordnungsmäßige Abwicklung der nach Wiederaufnahme der Bautätigkeit an die „Leobenberger“ herantretenden Ansprüche auf Wiederzuteilung zu gewährleisten, ist mit Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung eine Zuteilungsrelativ gebildet worden.

Am 13. Februar 1942 waren 75 Jahre vergangen seit der Uraufführung des von Johann Strauß dem Wiener Männergesangsverein für eine Festsitzgliederhofel gewidmeten Walzers „An der schönen blauen Donau“. Schon zu Strauß Lebzeiten erreichte sich dieses Musikstück einer unerbittlichen Beliebtheit. Als der Meister anlässlich seines vierzigjährigen Künstlerjubiläums bei der Festsitzgliederhofel im Theater an der Wien noch der „Indigo-Quartette“ und dem ersten Akt der „Rakoti in Benedig“ selbst als Dirigentenpultrat und die ersten Takte des Donauwalzers erklangen, da war nicht ein Ton weiter zu vernehmen; man fürzte, jubelte und meinte, stampte mit den Füßen: es schien, als hätte die Wiener den Verlust verloren. Johann Strauß schrieb den Walzer in seinem 42. Lebensjahr als „opus 314“. Den Titel entnahm er einem Liebesgedicht von Karl Beck, das mit den Worten schließt: „An der Donau, an der schönen blauen Donau“. Der musikalische Grundeinfall kam Strauß in der Rakoti. In Ermangelung von Papier hielt er ihn auf der Wandschleife fest. Die handschriftliche Partitur besitzt der Wiener Männergesangsverein, der das Werk 1867 aus der Taufe hob. Der Urtext stammt von Josef Neul, der zweite, jetzt allgemein gebräuchliche Vorlaut von Franz von Gernerich. Für Johann Strauß hatte dieser Walzer noch die besondere Bedeutung, daß er als Bräute zum gelungenen Wort gleichsam den ersten Schritt zu seinen späteren Operetten bildete.

Der Weltzug des Donauwalzers wurde merkwürdigerweise im Auslande begründet. Strauß war im Jahre 1867 einer Einladung zur Pariser Weltausstellung gefolgt. Hier schlug der Walzer so ein, daß Strauß ihn nun auf jedes Konzertprogramm setzte. So wurde das ihm beiseidenen Zueid zugeachtet. Infolgedum im Begriff des „Wiener Walzers“, und auf ihn vor allem treffen jene schmeichehaften Worte Richard Wagners zu, die er in einem Aufsatz für das Programmheft der Wiener Hofoper über die Straußschen Walzer schrieb: „Ein einziger Straußscher Walzer übertagt, was Anmut, Feinheit und wirklichen musikalischen Gehalt betrifft, die meisten der oft mühselig eingeübten ausländischen Fabrikprodukte, wie der Stenpansturm die bedentlich hohen Säulen zur Seite des Pariser Boulevards.“



Nummer 40

Nier

Trotz se
Die Be

Die Be
Dr
„Bir

Churchill
sogar nach der
aus Mikrophon
zu dieser, wie
rischen Niederla
Ertrüßliches an
dem bekannten
irgenheimen Jo
den schwärzeste
auszuführen, w
Er wählte diese
die Zusammen
vorigen Jahre
'jezt leider unter
maß sei die V
als ein Jahr
nach dem Berl
und noch dem
afrika sei sie, i
viel besser".

Die Beweisführung der Behauptung, dass die Geschlagenheit in



Nach einem

bar Flügel gek
leur mit dem
ten Eintritt d
nicht schon im
velts in der T
lich „Siegreichen
ob diese zumin
lich mit der „
Volfes“, das i
Washington au
hoben. Nach
Zukunft geht
die hellen Karl
dann als Wal
über, was sein
haben dürfte,
den Eintritt

Das S

Der
Freunden

Die ersten ge
der Spitze ei
heute morgen
nung in die S
des britischen
ren wichtige
Sonnenbanner.
Seit dem fr
wie wohl alle
meer verwand
eisen an den

Danksagung

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Michael Adamiak
und Kinder**

Castrop-Rauxel 1, im Februar 1942.

Hilfsarbeiterinnen

stellt ein

Druckerei Geschw. Schmitz

Castrop-Rauxel 1, Münsterstraße 24

Werbt für den Stadtanzeiger!

Ordnentliches
Halbtagsmädchen
für Etagenhaushalt gesucht
Wo, fragt der „Stadtanzeiger“

Probieren
geht über Studieren. Also probieren Sie endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger. Sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Der „Stadionerger“ erwidert wuchtig:
„Einmal Wohnungsgespräch 50 Pf., Röh-
rungspreis 2 RM monat. Verd. u. Verlaß-
los! Ich kenne Kantenberg, derne
Häufel ist verantwortlich für Politik,
Kunz und Willenstich! Erda
derne, verantwortlich für die örtlichen
postillen u. prozinischen Mitteilungen.
Franz Jodel Bruns, Galtrop-Kauzel 5
RM 215! Galtrop - Anzeigerpreis 1 mm
bach u. 72 mm breit 25 Wja Nachschal
platinieren 8 u. 25 herausgedruckene
Platinieren 3 u. gilt Bestellte 8 u. 25
den Filber, kommt nicht anders
geben. Schri.